Dieses Quiz wurde von Thomas Pölzler erstellt | Download: https://www.thomaspoelzler.com/teaching/materials | Es darf ohne jede Einschränkung frei verwendet, verändert und weitergegeben werden (gemeinfrei nach CC0 1.0).

Quiz Gilbert Harman: Moral Relativism Defended

○ eine richtige Antwort · ▢ eine oder mehrere richtige Antworten

1. Harman zufolge gründet die Moral philosophisch betrachtet in

- ○ a. nicht-natürlichen Tatsachen, die durch Intuition erfasst werden können
- ○ b. Übereinkünften von Personen
- ○ c. den Urteilen von hypothetischen idealen Beobachtern
- ○ d. den Befehlen Gottes

2. Was versteht Harman unter einer „Übereinkunft“? Welche Bedingungen müssen seinem Verständnis nach erfüllt sein, damit man von einer Übereinkunft im relevanten Sinn des Wortes sprechen kann?

- ▢ a. Alle Parteien sind sich der Übereinkunft bewusst
- ▢ b. Die Übereinkunft ist explizit, d.h. sie wurde ausgesprochen oder aufgeschrieben
- ▢ c. Bestimmte Regeln sind für alle Parteien rechtlich bindend
- ▢ d. Die Parteien beabsichtigen, sich an bestimmte Regeln zu halten
- ▢ e. Die Parteien nehmen an, dass andere sich an bestimmte Regeln halten

3. Auf welche Arten von moralischen Urteilen trifft der Relativismus Harman zufolge zu?

- ○ a. Innere moralische Urteile
- ○ b. Äußere moralische Urteile
- ○ c. Alle moralischen Urteile
- ○ d. Keine moralischen Urteile

4. Ein „inneres“ moralisches Urteil ist Harman zufolge primär durch folgende Eigenschaften charakterisiert:

- ☐ a. Es wird eine Handlung bewertet
- ☐ b. Der/Die Beurteilte könnte durch das Urteil zu entsprechendem Handeln motiviert werden
- ☐ c. Es wird einer Erwartung ausgedrückt (Vorhersage-„sollen“)
- ☐ d. Es wird ein Charakterzug bewertet
- ☐ e. Es wird ein Verhältnis zwischen einem Akteur und einer Handlung bewertet
- ☐ f. Es wird eine Sachverhalt bewertet

5. Wieso ist es Harman zufolge nicht sinnvoll oder angemessen zu sagen, dass Hitler nicht die Vernichtung der Juden anordnen hätte sollen?

- ○ a. Weil Hitler aufgrund so eines Urteils niemals seine Motivation geändert hätte
- ○ b. Weil das Urteil ist ein „äußeres“ Urteil ist
- ○ c. Weil Hitler schon tot ist

6. Harman zufolge stehen innere moralische Urteile in einem bestimmten Zusammenhang mit Gründen. Er bejaht konkret die folgende/n Behauptung/en:

- ☐ a. Innere Urteile schließen ein, dass der/die Beurteilende und die Adressaten/innen des Urteils die Gründe des Beurteilten teilen
- ☐ b. Innere Urteile geben uns Gründe, jemanden als böse oder etwas als ungerecht zu betrachten
- ☐ c. Innere Urteile schließen ein, dass der/die Beurteilte Gründe hat, etwas zu tun (Gründe, die ihn/sie zu entsprechendem Handeln motivieren)

7. Harman bringt ein positives Argument zu Gunsten seiner relativistischen Theorie vor. Er macht darauf aufmerksam, dass wir der Pflicht, anderen Leuten nicht zu schaden, größeres Gewicht beimessen als der Pflicht, anderen zu helfen. Dies werde am besten durch folgende These erklärt (und stütze diese These deshalb):

- ○ a. Moral geht aus einer Übereinkunft hervor. Die Reichen und Starken haben im Gegensatz zu den Armen und Schwachen nur ein Interesse, dass anderen geholfen wird (nicht, dass ihnen nicht geschadet wird).
- ○ b. Moral geht aus einer Übereinkunft hervor. Die Reichen und Starken haben im Gegensatz zu den Armen und Schwachen nur ein Interesse, dass anderen nicht geschadet wird (nicht, dass ihnen geholfen wird).
- ○ c. Moral geht aus individuellen Überzeugungen hervor. Aufgrund unserer evolutionären Geschichte glauben die meisten Menschen, dass es wichtiger ist, anderen Leuten nicht zu schaden, als ihnen zu helfen.

8. Ein möglicher Einwand gegen Harmans Theorie besteht darin zu kritisieren, dass uns moralische Urteile dieser Theorie zufolge nicht zu entsprechendem Handeln motivieren würden. Sie bestünden ja nur in Urteilen über eine Übereinkunft (d.h. in Überzeugungen). Dem begegnet Harman, indem er ausführt, dass…

- ○ a. Überzeugungen im Gegensatz zur landläufigen Meinung für sich genommen Handeln motivieren können
- ○ b. moralische Urteile seiner Theorie zufolge gar nicht in Überzeugungen bestehen, sondern in Absichten (und Absichten sind intrinsisch motivierend)
- ○ c. es gar keine Anforderung an moralische Theorien ist, die vorgebliche motivationale Kraft von moralischen Urteilen zu erklären, da moralische Urteile für sich genommen weit weniger motivieren, als gemeinhin angenommen wird

9. Große Teile der Moral bestehen Harman zufolge in einer Übereinkunft. Wenn das so ist, wie kann es sein, dass es dann trotzdem so viel Uneinigkeit über moralische Fragen gibt?

- ☐ a. Der Inhalt der Übereinkunft kann inkonsistent, inkohärent oder selbstwidersprüchlich sein.
- ☐ b. Weil es oft unklar ist, was eine Übereinkunft für konkrete Einzelfälle einschließt.
- ☐ c. Innerhalb einer Gemeinschaft können zahlreiche Übereinkünfte zur selben moralischen Frage koexistieren.

10. Stellen Sie sich vor, in einem entlegenen Teil der Welt praktiziert eine von der Zivilisation abgeschiedene Gemeinschaft Sklaverei. Es herrscht in dieser Gemeinschaft eine Übereinkunft, der zufolge Sklaverei gänzlich unproblematisch ist. Welche Art von Urteilen können wir Harman zufolge über die Praxis der Sklaverei in dieser Gemeinschaft fällen?

- ○ a. Urteile der Art: Die Praxis der Sklaverei in dieser Gemeinschaft ist ungerecht und jene, die sie praktizieren, sind böse.
- ○ b. Urteile beider angeführter Arten.
- ○ c. Urteile keiner der angeführten Arten.
- ○ d. Urteile der Art: Die Mitglieder dieser Gemeinschaft sollten nicht Sklaverei betreiben.

11. Wenn Moral auf einer Übereinkunft passiert, warum fällt es uns dann so schwer zu sagen, worin diese Übereinkunft besteht? D.h., weshalb ist es so schwierig, allgemeine moralische Prinzipien zu benennen, die diese Übereinkunft widerspiegeln? Harman argumentiert:

- ☐ a. Die Übereinkunft hat gar nicht die Form allgemeiner Prinzipien, sondern ist vager und beinhaltet nur Ziele und Verantwortlichkeiten.
- ☐ b. Die Übereinkunft ist dem Menschen aufgrund seiner limitierten kognitiven Fähigkeiten prinzipiell unzugänglich.
- ☐ c. Es gibt mächtige Gruppierungen, die ein Interesse daran haben, den Inhalt der Übereinkunft zu verschleiern.
- ☐ d. Dies ist nicht ungewöhnlich, wir können oft Einzelfallurteile treffen, ohne die zugrunde liegenden allgemeinen Prinzipien im Detail benennen zu können